

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachberg 1,35
außerhalb 1,55.

Die Wochenausgabe
(Schwarzblätter
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
30 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf., die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr 133

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Freitag, den 10. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910

Dernburgs Abschied.

* Berlin, 9. Juni. Der „Reichsanzeiger“ gibt die Erteilung der nachgesuchten Dienstentlassung des Staatssekretärs im Reichskolonialamt, Winkl. Geh. Rats Dernburg, unter Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse.

* Berlin, 9. Juni. Dem Staatssekretär Dernburg ist anlässlich des Ausscheidens aus dem Amt ein allerhöchstes Handschreiben zugegangen, in dem der Kaiser ihm seine volle Anerkennung über die hervorragenden Verdienste ausspricht, die er sich in vierjähriger, an Erfolgen reicher Arbeit um die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete erworben hat. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Worte hoher Anerkennung, mit denen der Kaiser dem Entlassungsgeuch des Staatssekretärs entsprochen hat, würden überall Zustimmung finden. Dernburg habe sich bei seiner ausgezeichneten Arbeit des vollsten Vertrauens beim Reichskanzler erfreuen können und in keinem einzigen Falle habe sich eine sachliche oder persönliche Differenz zwischen ihnen eingestellt. Das Blatt bestätigt schließlich, daß die Rücktrittsabsichten Dernburgs nicht aus jüngster Zeit stammen. Der Staatssekretär habe sie bereits vor Jahresfrist dem ehemaligen Reichskanzler angekündigt und sie dann dem jetzigen Reichskanzler bei dessen Amtsantritt wiederholt.

Der Nachfolger.

* Berlin, 9. Juni. Weiter veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des Unterstaatssekretärs des Reichskolonialamts v. Lindequist unter Verleihung des Charakters als Winkl. Geh. Rat mit dem Präbikat Erzellenz, zum Staatssekretär des Reichskolonialamts und seine Beauftragung mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftskreis des Reichskolonialamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878.

Friedrich v. Lindequist ist am 15. September 1862 geboren, studierte Jura und trat als Assessor im Jahre 1892 in die damalige Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes ein. 1894 wurde er als juristischer Beirat nach Windhuk versetzt, wo er 1895-1900 mit der Stellvertretung des Landeshauptmanns beauftragt wurde. Inzwischen zum Regierungsrat ernannt, wurde Herr v. Lindequist im Jahre 1900 mit der kommissarischen Verwaltung des deutschen Generalkonsuls in Kapstadt betraut und 1902 endgültig zum dortigen Generalkonsul ernannt. 1905 erfolgte seine Ernennung zum Gouverneur von Südwestafrika, ein Posten, für den er infolge seiner genauen Kenntnis des Landes wie der afrikanischen Verhältnisse überhaupt besonders geeignet war. Schon 1907 berief ihn Staatssekretär Dernburg als Unterstaatssekretär in das neugeschaffene Reichskolonialamt. Im Frühjahr 1909 unternahm er noch eine größere Informationsreise durch Ostafrika.

Die Borrömäus-Enzyklika im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Juni.

Auf der Tagesordnung des Hauses stehen die drei Interpellationen über die Borrömäus-Enzyklika. Die Tribünen sind stark besetzt.

Zur Begründung der konservativen Interpellation erhält Frhr. v. Pappenheim (Lns.) das Wort. In seinem Reiche haben die inneren Kämpfe so nachhaltige Wunden geschlagen, wie in Deutschland. Wunden sind uns geschlagen worden, die Hunderte von Jahren zur Heilung bedürften. Deshalb ist bei uns der Wunsch nach Frieden besonders stark. In Preußen haben wir neben zahlreichen Katholiken eine Majorität von Protestanten. Das konfessionelle Friedensbedürfnis ist lebhaft in Deutschland, aber der konfessionelle Friede bedarf auch nirgends so sehr der Pflege, wie in Deutschland. (Sehr richtig! rechts.) Wir verlangen nun von der königlichen Staatsregierung zu wissen, was sie zu tun gedenkt durch ihren Gesandten gegen

über der Enzyklika, die eine Beschimpfung der Reformation und der protestantischen Fürsten enthält. Es wird jetzt behauptet, es habe nicht die Absicht vorgelegen, die Reformation zu beschimpfen und den inneren Frieden zu stören. Diese Behauptung steht mit den Tatsachen in Widerspruch. Ich freue mich, feststellen zu können, daß auch zahlreiche Katholiken das Gefühl des Bedauerns über diese Enzyklika haben. Ich hoffe, daß die königliche Staatsregierung alles tun wird, um solche schwere Gefährdung des konfessionellen Friedens für die Zukunft zu verhindern. Wir sind keine konfessionelle Partei, aber wir haben immer den Protestantismus geschützt und wir werden auch in Zukunft auf dem Posten sein, um zu verhindern, daß unserer heiligen evangelischen Kirche irgend welcher Schaden erwächst. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Hadenberg (natl.): Wiederholt sind schwere Angriffe auf die evangelische Kirche von Rom ausgegangen. Ich erinnere an die Canisius-Enzyklika. Aber die neueste Enzyklika überbietet alle vorangegangenen. Der päpstliche Stuhl glaubt, die Verdienste des heiligen Borrömäus nur dadurch ins rechte Licht stellen zu können, daß er sie auf unwahre Behauptungen über die Reformatoren gründet. Nun wird in dem offiziellen Organ des Papstes die Absicht der Beleidigung bestritten. Es soll sich nur um ein historisches Urteil über die Epoche des Borrömäus handeln und die damals lebenden Katholiken. Wenn man aber ein historisches Urteil fällen wollte, würde es anders haben ausfallen müssen. Katholische Männer haben ausgesprochen, daß ein Mann wie Luther der ganzen deutschen Nation gehört. Es ist unerhört, daß man jenen Männern, die aus innerem Drang des Willens gehandelt haben, und ihre Existenz aufs Spiel gesetzt haben, noch heute Frechheit, Uebermut, sinnliche Leidenschaft und Korruption vorzuwerfen mag. (Lebhafte Zustimmung.) Bei der Ueberreichung des Kreuzes an den Abt von Beuron hat der Kaiser gesagt, daß dies das Zeichen der christlichen Kirche sei. Ist es eine Antwort darauf, wenn jetzt die Reformatoren als Feinde Christi hingestellt werden? Wir müssen solchen Störungen des Friedens energisch entgegenreten. Wenn solche Auffassungen von der Reformation bekundet werden, ist das nicht eine Gefährdung des konfessionellen Friedens? Wir wollen uns aber gerade in dieser Stunde durch die Stimme jenseits der Berge nicht zum Kampf fortreiben lassen und freuen uns der zahlreichen Männer im anderen Lager, die gegen die Enzyklika mitprotestieren, weil durch sie der konfessionelle Friede gefährdet wird.

Graf Nolte (freikonf.) begründet die freikonservative Interpellation und betont, daß diese Frage nicht nur eine protestantische, sondern eine deutsche sei. Er verlangte u. a. die Abberufung des Gesandten beim Vatikan.

Dann ergreift Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg das Wort: Die Enzyklika, Editae saepe Dei, welche den Gegenstand der heutigen Interpellation bildet, enthält, ohne sich auf den dogmatischen und kirchenregimentlichen Gegensatz der Konfessionen zu beschränken, Urteile über die Reformatoren, die Reformation und die ihr zugehörigen Fürsten und Völker, welche unsere evangelische Bevölkerung, sowohl in ihren religiösen, als auch in ihren staatlichen und sittlichen Empfindungen schwer verletzen. (Sehr wahr.) Diese auch in ihrer Form verletzenden Urteile erklären die tiefgehende Erregung weiter Kreise des Volks und sie schließen in ihrer Wirkung eine ernste Gefährdung des konfessionellen Friedens in sich. Ich habe deshalb unmittelbar, nachdem mir der offizielle lateinische Wortlaut der Enzyklika zugegangen war, unseren Gesandten beim Vatikan beauftragt, in amtlicher Form bei der päpstlichen Kurie Verwah-

rung einzulegen und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß die Kurie Mittel und Wege finden werde, die geeignet sind, die aus der Veröffentlichung der Enzyklika sich ergebenden Schäden zu beseitigen. (Lebhafte Bravo.) Diese Erwartung ist umso berechtigter, als die Kurie nach der gestern im Osservatore Romano veröffentlichten Mitteilung nicht im entferntesten die Absicht gehabt hat, die Nichtkatholiken in Deutschland, sowie ihre Fürsten zu kränken. Der Gesandte hat seinen Auftrag gestern ausgeführt. Eine abschließende Antwort der Kurie ist noch nicht erfolgt, hat bei der Kürze der Zeit auch noch nicht erfolgen können. Bei diesem Stand der Angelegenheit muß ich mich heute weiterer Erklärungen enthalten. Es schien mir aber notwendig, die Interpellation schon jetzt zu beantworten, weil angeichts der Beunruhigung, die sich im ganzen Land bemerkbar macht, das Verlangen berechtigt ist, ohne Verzug über die Stellung der Staatsregierung unterrichtet zu werden. Das hohe Haus wird aus meiner Erklärung entnehmen, daß die Staatsregierung im allgemeinen staatlichen Interesse entschlossen ist, das ihrige zu tun, um den konfessionellen Frieden im Lande zu wahren und zu schützen.

Das Haus tritt in eine kurze Besprechung der Interpellation ein, bei der der Abg. Götting (fortschrittl. Volkspartei) ausführte, daß hoffentlich die Regierung stark genug sei, für die Schmähungen gegenüber der evangelischen Kirche Sühne zu verlangen.

Landesnachrichten.

* n. Ebhausen, 9. Juni. Der 74jährige Bäcker Friedrich Spatheh, der gestern abend einen Bündel Gras nach Hause trug, brach plötzlich unterwegs zusammen. Als man ihm zu Hilfe eilte, konnte er nur wenige Worte sprechen, und nach einigen Minuten trat der Tod ein. Spatheh war ein fleißiger, tätiger Mann und genoß allgemeine Achtung bei seinen Mitbürgern.

* Freudenstadt, 9. Juni. Ein schweres Gewitter mit wolkbruchartigem Regen ging gestern abend über unsere Stadt und Gegend nieder. Der Regen, welcher vielfach Ueberschwemmungen verursachte, war mit Hagel vermischt, der, wie auch die Wassermassen, teilweise Schaden verursachte. Der Blitz schlug in den Gasthof z. Kronprinzen, ohne zu zünden. — In Baiersbrunn schlug der Blitz in das Haus des J. G. Haist, ohne zu zünden. Eine Kuh wurde dabei vom Blitz erschlagen.

|| Herrenalb, 9. Juni. Die Untersuchung eines angeblich vor vielen Jahren begangenen Verbrechens beschäftigt immer wieder die Gerichte. Zur Zeit weilt der Untersuchungsrichter von Neuenbürg hiewegen in der Stadt. Das Neuenbürger Gericht hat heute abermals Nachgrabungen vorgenommen. Das Resultat soll wieder negativ gewesen sein.

|| Laufen a. d. G., 9. Juni. Ein arges Hagelgewitter zog über unsere Markung. Eine halbe Stunde fielen die Hagelkörner bis zur Größe von Taubeneiern. Nach 2 Stunden nach dem Gewitter lagen die Schloffen an manchen Stellen in beträchtlicher Höhe. Der größte Schaden wurde an den Gartengewächsen und an den Obstbäumen, die sehr reich angelegt hatten, verursacht. Die Wiesen und Ackerfelder liegen wie gewalzt. Die groß der Schaden ist, läßt sich vorerst noch nicht sagen. Ein sogenannter kalter Schlag fuhr in das Fabrikgebäude von Epyler und Söhne an der Straße nach Lautlingen, während die Bewohner am Mittagessen saßen. Sie kamen mit dem Schrecken davon.

|| **Tübingen**, 9. Juni. Für die Erhaltung eines alten prächtigen Lindenbaumes, der dem Flußkanal zum Opfer fällt, trat in der letzten Sitzung des Gemeinderates der Oberbürgermeister ein. Die Verdrückung des Baumes um 30-35 Meter wäre technisch ja gut möglich, aber die Sache würde 4 bis 5000 Mark kosten. Es wird allerdings auch stark bezweifelt, ob die Verpflanzung eines solchen Baumes, der etwa 2000 Zentner wiegt, jetzt in der Zeit des Safttreibens mit Aussicht auf die Erhaltung des Baumes möglich ist.

|| **Tübingen**, 9. Juni. Nach der Fahnenweihe des Kriegervereins in Walddorf, wo bekanntlich die fürchtbare Messerstecherei, der Vater und Sohn zum Opfer fielen, vorkam, ist es auch noch zu andern Ausfahrten, allerdings lustiger Art, gekommen. Der Kriegerverein von Mittelstadt und der von Kirchentellinsfurt, die in Walddorf tüchtig mitgewirkt hatten, gerieten in Gniebel auf dem Nachhauseweg so in grimmige Zehde, daß man sogar mit der Fahne zuschlug, die in Trümmer ging. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, ob die Kirchentellinsfurter auch die neue Fahne des Mittelstädter Vereins mitwohnen helfen.

|| **Vödingen**, 9. Juni. Gestern ist hier im Krankenhaus ein Knecht an Blutvergiftung gestorben, der tags zuvor von einem Insekt in den Kopf gestochen worden war.

|| **Stuttgart**, 9. Juni. Die Sammlung für das Württemberg-Denkmal bei Champigny wird am 15. Juni geschlossen. Die Summe der bis jetzt eingegangenen Spenden beträgt 32 449 Mark. Zur Veteranenfahrt nach Paris zur Einweihung des Denkmals haben sich bis jetzt 169 Teilnehmer gemeldet, darunter 45 Nichtfeldzugsteilnehmer.

|| **Stuttgart**, 9. Juni. Die Justizgesetzgebungs-Kommission der Ersten Kammer hat dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Gerichtsvollzieherwesen in der Fassung der Zweiten Kammer zugestimmt und noch folgende Resolution beschlossen: Die Staatsregierung zu ersuchen, bei sich bietender Gelegenheit im Bundesrat dahin zu wirken, daß im Interesse der Rechtssicherheit die Frage, ob der Gerichtsvollzieher auch im Verhältnis zum Auftraggeber als in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt handelnd anzusehen ist, durch Reichsgesetz ausdrücklich in bejahendem Sinn geregelt wird.

|| **Stuttgart**, 9. Juni. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Angesichts der durch die Presse neuerdings verbreiteten ungünstigen Berichte über das Befinden Seiner Majestät des Königs sind wir auf Grund neuester in Hebenhausen eingezogener Erkundigungen in der Lage, folgendes zu erklären: Das Befinden Seiner Majestät des Königs läßt nichts zu wünschen übrig. Die krankhaften Erscheinungen, die sich im Laufe des Monats Mai gezeigt hatten, Keuzalgien im Zusammenhang mit einer Ernährungsstörung, sind gänzlich behoben, und Se. Majestät befindet sich außerhalb ärztlicher Behandlung. Lediglich im Interesse einer vollständigen Erholung und Ausspannung nach den vielfachen Anstrengungen des letzten Winters war Seiner Majestät bisher eine gewisse Schonung und Zurückhaltung, insbesondere bei Ausübung seiner repräsentativen Pflichten, von ärztlicher Seite empfohlen worden. Eine zu begründeten Besorgnissen Anlaß

gebende ernsthafte Erkrankung hat überhaupt niemals festgestellt werden können.

|| **Feuerbach**, 9. Juni. Gestern abend zwischen 11 und 12 Uhr entgleiste vor dem Tunnel auf Feuerbacher Seite ein Güterzug dadurch, daß die Weiche, währenddem sie der Güterzug passierte, umgestellt wurde, wodurch der Güterzug auseinandergerissen wurde. Wie es heißt, wäre um ein Haar der Personenzug Ludwigsburg-Stuttgart auf die Trümmer hinaufgefahren. Der Zugverkehr nach Feuerbach-Ludwigsburg usw. von Stuttgart aus wurde auf der Umgebungsbahn Untertürkheim-Ludwigsburg aufrecht erhalten. Die Züge verkehren heute morgen auf der alten Strecke wieder. Die Bahnstation Feuerbach verweigerte heute früh über das Vorkommnis noch jede Auskunft, obwohl es doch im Interesse des Publikums gelegen wäre, über derartige Vorfälle genauestens unterrichtet zu sein, zumal da fortwährend Gerüchte über den schlechten Zustand des Feuerbacher Tunnels kursieren.

|| **Stuttgart**, 9. Juni. Zu dem aus Feuerbach gemeldeten Eisenbahnunfall teilt die Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit: In der Nacht vom 8. zum 9. Juni sind von dem Güterzug 6448 Stuttgart Hauptbahnhof-Kornwestheim bei der Durchfahrt in Feuerbach in Folge unzeitiger Umstellung einer Weiche 8 Güterwagen entgleist. Ein Stationsbeamter wurde leicht verletzt. Weiche Gleise waren von 11¼ bis 1½ Uhr gesperrt. Die in dieser Zeit fälligen Züge wurden über Kornwestheim-Münster-Untertürkheim umgeleitet.

|| **Juffenhäuser**, 9. Juni. Von einem Augenzeugen erfahren wir weiter zu dem Eisenbahnunfall, daß das Gerücht, daß noch ein zweiter Zusammenstoß stattgefunden hat, sich bestätigt, indem der kurz nach 11 Uhr einlaufende Personenzug von Calw auf den abgerissenen Teil des Güterzugs aufzufuhr, wodurch die Lokomotive leichter, der Postwagen aber erheblich beschädigt worden ist. Die Passagiere kamen, da der Zug langsam fuhr, mit dem Schrecken davon.

|| **Stuttgart**, 9. Juni. Trotz aller Liebesmühe hat Regierungsdirektor Pieber, wie die Blätter melden, die erneute Landtagskandidatur für Welzheim endgültig abgelehnt.

|| **Utingen**, O.A. Leonberg, 9. Juni. Ein jäher Tod ereilte den Landwirt Jakob Sched, früher Hilfswärter. Er fuhr mit dem leeren Fuhrwerk von seinem Grundstück vom Steig Utingen zu, das Pferd scheute, Sched fiel auf den Hintertopf und ward sofort tot. Der Verunglückte war 68 Jahre alt. Er hinterläßt eine Witwe und sieben Kinder.

|| **Heilbronn**, 9. Juni. Ueber das ganze Unterland ist gestern ein schweres Gewitter gezogen. Ganze Wolkenbrüche gingen nieder und richteten in einzelnen Gegenden förmliche Ueberschwemmungen und großen Schaden an. In Heilbronn verstopfte das mit dem Wasser von den Feldern und Wiesen daherströmende Heu den Kanal am Eisenbahndurchlaß beim Nordbahnhof, wodurch die ganze Straße überschwemmt und der Verkehr selbst für die Straßenbahn unterbrochen wurde. Der Redar selbst stieg rapid und führte gewaltige Mengen von Heu, aber auch andere Gegenstände, mit sich. In Vauffen schlug der Blitz in mehrere Häuser ein, ohne zu zünden. Auf der Markung der Gemeinde Wannenberg wälzten sich die Wassermassen

in der Tiefe bis zu einem halben Meter über die Aecker und verschlammten die Pflanzfrucht und die Kartoffeln. Auf dem Wege nach Bönnigheim wurde der 22 Jahre alte Ludwig Heiges vom Blitz getroffen und war sofort tot. In Gleebronn fuhr der Blitz in ein Weinberghaus, wo vier Personen Unterschlupf gesucht hatten. Alle vier wurden getroffen. Ein Mann namens Köffler war sofort tot, die anderen mußten schwer verletzt vom Plage getragen werden. In Dürrenzimmern fuhr der Blitz in den Kirchturm und zündete, doch gelang es der Feuerwehr, rechtzeitig zu löschen. Bei Nordheim mußten die Ziegen auf dem Weideplatz unter Lebensgefahr aus den Fluten getragen werden. Beim Güterbeförderer Müller schlug dort der Blitz in die Giebelwand der Scheune, zündete aber nicht. Der Wasserstand in Nordheim ist so hoch, wie seit 1876 nicht mehr. Auch in Nordhausen stand das Vieh bis an den Bauch im Wasser. Mehrere Schweine sind ertrunken. In Großgartach ist der Schaden besonders auch an den Weinbergen groß. Das Wasser gefährdete den Bahndamm zwischen Großgartach und Schluchtern und es kostete die Bahnarbeiter große Mühe, die Strecke freizuhalten. In Großgartach schlug der Blitz in zwei Häuser ein, ohne zu zünden. In Jilsfeld wurden 24 Bäume entwurzelt.

|| **Hall**, 9. Juni. Bei einem gestern nachmittag niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in Reinsberg, hiesigen Oberamts, in die Scheuer des Friedrich Lober, die mit einem Schuppen vollständig abbrannte. Das Feuer griff auch auf die Scheuer des Karl Schumm über, die mit einem Giebelhaus eingedacht wurde. Ein Wagenschuppen wurde beschädigt. Der Brandschaden beträgt 25 000 Mark.

|| **Pommertsweiler**, O.A. Kalen, 9. Juni. Gestern gegen drei Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend. Der hiesige Polizeidiener Kruger und seine Frau, die auf dem Feld Kartoffel hielten, warteten dabei unter einem Baum am Waldessaum, um das Gewitter vorübergehen zu lassen. Kaum aber hatten sie das schützende Blätterdach erreicht, als ein Blitzstrahl herniederzuckte und den Polizeidiener tötete. Seine einige Schritte abseits von ihm stehende Frau wurde betäubt und erlitt auf einer Seite des Körpers eine Lähmung. An dem fürchtbaren Unglück nimmt die ganze Gemeinde herzlich Anteil, zumal da es sich um eine Witwe mit acht Kindern handelt.

|| **Crailsheim**, 9. Juni. Bei einem ziemlich heftigen Gewitter schlug in Dnolzheim der Blitz in die Doppelscheuer der Landwirte Georg Hermann und Karl Mieger und zündete. Hermann, seine Mutter und Schwester und sein Bruder waren gerade in der Scheuer tätig und sahen in ihrer unmittelbaren Nähe den Blitz herabfahren, wunderbarerweise wurde aber keines von ihnen verletzt. Die Doppelscheuer, sowie das daneben stehende Wohnhaus mit angebauter Scheuer des Landwirts Stimpfig sind in kurzer Zeit abgebrannt.

|| **Gaildorf**, 9. Juni. Vor einem Gewitter suchte Straßewart Waier im Gasthaus zur „Germania“ Schutz. Kaum in die Wirtschaft eingetreten, stürzte er, vom Herzschlag getroffen, um und war sofort tot.

|| **Königsheim**, O.A. Spaichingen, 9. Juni. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das

Leserbrief

Wir suchen schon in tausend Gründen
Von unserm Schicksal das Warum,
Nur da nicht, wo es am nächsten zu finden —
In eigner Schuld — da sind wir stumm.

[Kogebue.]

„Dornenwege.“

Roman von E. Dreffel.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Dann mußten Sie nicht herkommen. Hier ist Ruheland, das alles für Sie beherrscht.“

„Nun ja, die Kranken und Mäden, aber wer lebensmüde ist wie ich, oder so blühend und kraftstrotzend wie Sie, Marion, sollte auch hier stets auf dem qui vivo sein.“

„Hören Sie auf, ich komm' ja schon. Nur das Reich lassen Sie mich wecheln, ich werde blühend sein.“

Wenig später verließen sie ihre Pension, die unweit des corso messogiorno in einem Dorn blühender Orangenbäume, von wagnarischen und dunkelblauen Kassen umrandet, ebenso das schönste liebliche Geleise war.

„Lassen Sie uns in den Giardino der russischen Kaiserin gehen.“ schlug Marion vor. „Dort weiß ich einen entzückenden Platz, wo wir Seesicht haben können, ohne den Wind ausgefegt zu sein, und einen der herrlichsten Ausblick auf Stadt und Meer.“

Sie stiegen zunächst mäßig bergan durch ein Eden blühender Gärten, denn allerorten hatte hier der Frühling schon sein farbenrotes Banner entfaltet.

Ein Spritzen und Tücher in schier betäubender Fülle. Und über der dunklen üppigen Pracht der lebensstrotzenden Vegetation spannte der Himmel seinen wolkenlosen Äther, und das war der rechte Interton dieses blendenden Farbenraubs.

Wie bleibt doch alle Legende des italienischen Frühlings noch hinter seiner wohnigen Wirklichkeit zurück? —

Man muß dies rapide, vielgestaltige Werden gesehen haben, um den Reichtum eines sich förmlich überfließenden Entfaltens zu begreifen. Hier muß der nächstbeste Mensch zum Poeten werden. Am Ende kommt auch mir nun noch jener höhere Schwung, den viele an meinem vernunfttrübigen Geschreibsel vermessen, schloß sie in leichter Selbstironie.

„Versuchen Sie nur, Meisterin Natur das hohe Vieh der Schönheit abzulassen, das uns hier überall umflingt. Nachempfinden läßt es sich leicht, ob auch nachahmen? Jeder und Binsel, sie sind und bleiben doch immer nur unzulängliche Werkzeuge der Menschenhand.“

„Nun freilich. Das Wollen und das Können — meist liegen Welten des Unvermögens dazwischen. Nur die ganz Großen schlagen mitunter eine Brücke über die gähnende Kluft.“

Eine Weile gingen sie schweigend weiter. Ab und zu kamen Fremde an ihnen vorüber. Kranke in Fahrstühlen, das bleiche abgezehnte Gesicht dennoch von einem Hoffnungsstrahl leise durchleuchtet, denn so siech und lebensmüde sie auch hergekommen, die wunderbare, heilkräftige Natur redete zu ihnen eine verheißungreiche Sprache, und gläubig lauschten sie dem tröstlichen „qui si sana“. Gemeindeführer vorbei im langsamen Wandeln, aber bei jedem Aneugende die zurückkehrende Kraft spürend, welche sie aus der sonnigen Wildde dieser lebenspendenden Luft geschöpft. Dann wieder Touristen und Kunstbesessene raschen, elastischen Ganges, und ihnen leuchte die stillfellige Begeisterung über das klassische Land, dessen Schönheit und Riefe sie schrankenlos genießen durften. Keiner von allen aber lieb Marion unbeachtet. Selbst im Reich der sprichwörtlich schönen Frauen war sie eine bemerkenswerte Erscheinung mit ihrer hohen blühenden Gestalt, deren prachtvollen Buchs die düstere Trauerkleidung nicht verhüllen konnte. So mander wendete den Blick zurück nach dem vornehmen feingehauenen Gesicht mit den großen leuchtenden Augen, in die ein Stück italienischen Himmels gefallen schien.

Luise, welcher diese vielfache Beachtung ihrer jungen Perambin nicht entging, dachte daran: „Ich habe noch keine schöne Frau gekannt, die mit so königlicher Unbefangtheit die allgemeine Bewunderung hinnimmt, wie meine reizende Marion.“

In dieser ruhigen Unbekümmtheit, die sie sich in dem langjährigen Heiseleben erworben, weitergehend, blieb Marion, plötzlich zusammenfahrend, stehen. Nicht vor ihre Nase war ein Buch, wie aus der Luft geschnitten, herabgefallen, und zugleich hörte sie eine dünne Kinderstimme in deutschen Lauten sagen: „Bringen Sie es mir doch gleich wieder herauf, ja?“

Marion neigte sich unwillkürlich, diesen Segen von oben aufzuheben. Ein ziemlich dickes Bücherchen war's, das sie hätte empfindlich verletzen können, denn um Haars Breite war es an ihrem Kopfe vorbeigeglitten. Da indes nicht mal ihr düstiger Spigenhut Schaden genommen, sah sie die Sache von der humoristischen Seite an. Nach dem Spender lächelnd anschauend, erblickte sie auf waldiger Höhe ein Knabengesicht, das sie teils verletzen, teils lauernd anstarrte. Ein Gesicht, so häßlich und in seinem Ausdruck so unliebenswürdig, daß Marion jetzt das Buch auf seinen Hundsturz zurücklegte mit der kurzen Abweisung: „Hol's Dir nur selber, Du bequemster Junge.“

„Ich kann ja nicht allein aus dem Wagen raus.“ Klang es nun weinlich herüber. „Frau Schmidt ist eben wieder ins Hotel gegangen, weil sie was vergessen hatte.“

„Du kannst nicht gehen, armes Kind? Das ist freilich was anderes.“

„Nicht weit. Klettern schon gar nicht. Nun wird jemand mein Buch fortnehmen.“

„Sei nur ruhig, ich bringe es Dir.“

Als Marion das Buch von neuem aufhob, schlug sich von ungefähr der Deckel zurück. Auf dem Titelblatt sah sie von ungeübter Kinderhand mehrmals den gleichen Vornamen hingeschrieben, wenig lehrlich, aber teilweise zu erraten. Und nun fragte Marion interessiert: „Teilst Du Eberhard?“

„Freilich. Eberhard Westert.“

Marions Hand, die das Buch hielt, sank schlaff herab.

„Geben Sie das Ungetüm her, ich trag's dem Kleinen hinaus.“ erbot sich Luise gefällig.

Aber Marion hielt das Buch fest umspannt, während sie leise sagte: „Eberhard hieß mein einziger Bruder. Und dann fragte sie zögernd hinauf: „Bist Du mit Deinem Eltern hier?“

„Papa ist heute nicht da. Krieg' ich jetzt mein Buch?“

„Ja, gleich. Kommen Sie, Luise, ich möchte mir den

Haus des Landwirts Karl Frech, gegenüber dem Schuhhaus und zündete. Das Anwesen brannte total nieder. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden.

Unterbach, O. A. Schorndorf, 9. Juni. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Maurers Georg Haas, das bis auf den Grund niederbrannte.

Wetzheim, 9. Juni. Gestern vormittag traf Landjäger Weber auf einer Streife an der Schwender Straße zwei Handwerksburschen. Auf seine Aufforderung zu halten, griffen sie nach Steinen. Der Landjäger machte nun von seinem Gewehr Gebrauch und schoß dabei den 20 Jahre alten Leo Haas, Tagelöhner von Sichert im Elsaß, durch den Hals, sodaß der Tod sofort eintrat. Das Gericht hat sich sofort an Ort und Stelle begeben, um den Tatbestand festzustellen. Das Ergebnis der Untersuchung ist noch nicht bekannt.

Friedrichshafen, 9. Juni. Das höchst bedauerliche Vorkommnis, das den Grafen Zeppelin fast in letzter Stunde, wo vielerorts alle Vorbereitungen schon getroffen waren, zwang, die Fernfahrt Wien-Dresden aufzugeben, liegt, wie Dr. Edener in der Frankfurter Zeitung schreibt, nicht in einer konstruktiven Schwäche des Luftschiffes selbst, sondern im überraschenden Versagen eines Motororgans; es brach eine Kurbelwelle. Eine solche Havarie läßt sich nie voraussehen und war hier umsoweniger voraussehen, als schon viele und lange Proben mit der ganzen Maschinerie vorausgegangen waren. Ob die betreffende Welle an sich etwas zu schwach ist oder ob eine Störung in der Kuppelung sich auf die Welle übertrug, ist kaum mit völliger Bestimmtheit zu sagen, und es wäre nicht richtig, unter solchen Umständen eine gewaltige Fernfahrt anzutreten, selbst wenn eine Ersatzwelle schnell zur Stelle und eingebaut wäre. So wird denn wohl, wenn es überhaupt noch dazu kommen sollte, eine Fernfahrt nach Wien auf den Herbst zu verschieben sein, da Graf Zeppelin beinahe in der letzten Juniwoche eine Expedition nach den arktischen Gegenden antritt. Es wäre müßig, darüber zu streiten, ob die Schwäche der Kurbelwelle oder Kuppelung vielleicht früher schon offenbar geworden wäre, wenn die Arbeiten bei der Zeppelin-Gesellschaft in der letzten Woche ungehindert hätten verlaufen können und wenn nicht durch mehrfache, wochenlange Verzögerungen in der Ablieferung der Motoren das Arbeitsprogramm öfters hätte umgestoßen werden müssen. Im übrigen befriedigte der Verlauf der Probefahrten sehr. Die Seitensteuerung mit dem neuen Steuerapparat ist außerordentlich wirksam, der Drehkreis erheblich kleiner als früher. Die neuen Propeller und Antriebe arbeiten zuverlässig und sehr günstig. Die Eigengeschwindigkeit beträgt bei Höchstleistung der Motoren, soweit man bisher sehen konnte, mindestens sechzehn Sekundenmeter. Damit wäre eine Durchführung der Wiener Fahrt auch bei frischen Winden möglich gewesen.

Pforzheim, 9. Juni. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz während des Schulturrens in die große Turnhalle in der Engstraße. Die Halle gehört dem hiesigen Turnverein, der erst am letzten Sonntag sein 50jähriges Jubiläum beging. Es erfolgte ein schußähnlicher Knall und die elektrische Leitung sprühte Funken. Lehrer und Schü-

ler kamen mit dem Schrecken davon. Die Leitung wurde beschädigt.

Zwinemünde, 9. Juni. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl wurden bis halb elf Uhr abends gezählt: für v. Böhlendorff (kons.) 6065, für Justizrat Herrendörfer (f. B.) 4299 und für Parteisekretär Runke (Soz.) 7787 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Böhlendorff und Runke erforderlich.

Jauer, 9. Juni. 11 Uhr abends. Bichtermann (f. B.) ist mit 9442 Stimmen gewählt. Proll (Soz.) erhielt 7966 Stimmen.

Der Kampf im Baugewerbe.

Aus verschiedenen deutschen Städten wird gemeldet, daß die lokalen Einigungsverhandlungen im Baugewerbe zu keinem Ergebnis geführt haben. In Magdeburg verlangten die Maurer und Zimmerleute eine Erhöhung des Stundenlohnes von 55 auf 65 Pfg. und die Hilfsarbeiter von 43 auf 55 Pfg. In Eisen sind die Verhandlungen für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk abgebrochen worden, da in keinem Punkte eine Einigung erzielt werden konnte. Es ist nunmehr der Spruch des am 13. und 14. d. M. in Dresden zusammentretenden Schiedsgerichtes abzuwarten, dessen Urteil beide Parteien anzuerkennen haben.

Stuttgart, 9. Juni. Die gestern auf dem Rathaus begonnenen Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Herbeiführung der Einigung im Baugewerbe gestalteten sich, wie zu erwarten war, ziemlich schwierig, so daß auf eine rasche Entscheidung nicht zu rechnen ist.

Ausländisches.

Wien, 9. Juni. Der Abgeordnete Stranßky, Edler v. Greifenfels (deutsch-radikal) brachte gestern eine Interpellation über die Borromäus-Erzpflanzung ein mit der Anfrage, welche Maßnahmen der Ministerpräsident zu treffen gedente, um den österreichischen Protestanten gegenüber den Angriffen durch den Papst Genugtuung zu verschaffen und neue Beleidigungen zu verhüten.

Newyork, 9. Juni. Wie die Associated Press aus Tokio meldet, haben Rußland und Japan ein volles Einvernehmen in den Fragen betr. die ostasiatischen Angelegenheiten erzielt.

Zanonki, 9. Juni. Auch hier hat sich das Boykottkomitee konstituiert. Ueber alle griechischen Schiffe ist die Sperre verhängt und den Ausländern und Bootleuten ist unter Bedrohung des Lebens untersagt worden, griechische Schiffe zu bedienen und die Passagiere zu befördern. Die Erregung in der Bevölkerung wächst.

Handel und Verkehr.

Calw 8. Juni. Auf dem heutigen stattgehabten Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt 252 Stück Rindvieh, 340 Stück Milchschweine, 87 Läuferchweine. Der Handel im Großvieh ging lebhaft bei steigenden Preisen. Es wurden verkauft 16 Paar Ochsen zu 810—1115 M., das Paar, 68 Stück Rinde und Kalb zu 240—680 M., Schmalvieh 31 St. zu 130—236 M., 6 Kälber zu 67—112 M., das St. Die starke Zufuhr zum Schweinemarkt hatte einen langjamten Abgang zur Folge. Die Preise bewegten sich bei Milch-

schweinen zwischen 30 und 50 Mark, Läufer wurden mit 60 bis 100 Mark pro Paar bezahlt.

Stuttgart, 9. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rindern 24—26 Pfg. Preßlinge 25—55 Pfg.

Stuttgart, 9. Juni. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrrieben 180 Stück Großvieh, 365 Kälber, 675 Schweine. Erlds aus $\frac{1}{2}$ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 93 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Fatten) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 76 bis 80 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 86 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 82 bis 86 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 80 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 104 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 93 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 90 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 67 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 59 bis 62 Pfennig.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Dem hiesigen Radfahrer-Verein diene als Erwiderung seines gestrigen Eingekandts folgendes: Der Einsender in Nr. 129 des Lannensblattes hat sich sowohl der 200 Mark als auch des Einkaufs der Ehrenpreise einer gründlichen Information unterworfen und ist in der Lage, dem Radfahrer-Verein den Beweis zu erbringen, daß von den fragl. Gegenständen nur 1 Stück durch einen hiesigen in Betracht kommenden Geschäftsmann bezogen wurde, während die übrigen heuer zur Anschaffung gekommenen Gegenstände durch einen Arbeiter, bei welchem es sehr fragl. erscheint, ob er aus diesem Gewerbe auch Steuer bezahlt, von auswärts bezogen wurden. Wenn nun der Einsender, der übrigens nicht interessiert ist, an den Radfahrer-Verein irgend etwas zu verkaufen, was er demselben schon auch persönlich erklärte, sich von dem Gedanken leiten ließ, daß, wenn ein Verein von der Stadtgemeinde anlässlich einer Festlichkeit einen Beitrag entgegennimmt, es nicht mehr als billig wäre, hiesige Geschäftsleute bei Einkauf von Festgegenständen zu berücksichtigen, so war das seine freie, offene Meinung und das Interesse für die Allgemeinheit, und wenn derselbe sich hierzu des öffentlichen Sprechsaals, der speziell für diese Zwecke da ist, ohne seinen Namen bedient hat, so dürfte sich der Radfahrerverein bei reiflicher Ueberlegung des Ausdrucks-Freigheit wohl am besten enthalten haben.

Konkurse.

Carl Wolf, Inhaber einer Tapetenhandlung in Heilbronn, Kaiserstr. 33. — Firma Sed und Schuster, Kaufhaus in Heilbronn. — Erich Schmudert, Inhaber einer Möbel-fabrik in Tübingen.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 11. Juni: Wolfig, gewitterig, schwül, einzelne Gewitter mit mäßiger Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul Altenfeld.

armen häßlichen Jungen mit dem lieben schönen Namen näher ansehen.

Sie gingen die Höhe hinan, deren von Palmen und blühenden Oleander umstandenes Plateau gern von jenen besucht wurde, die weitere Touren scheuten. Hier waren Marmorbänke im Halbrund aufgestellt, und man hatte eine wundervolle Aussicht über die Villenkolonie mit ihren blühenden Gärten hinweg auf die Meeresbucht, welche vom bunten Kranz zahlreicher Ortschaften, silberner Schloßgebäude oder auch pittoresker Ruinen umhüllt, ein äußerst malerisches Bild gab, zu dem die in dunstblauer Ferne herüberdämmernden Seealpen den prächtigen Rahmen bildeten.

Luisa, die beim Steigen leicht den Atem verlor, nahm die Sitzgelegenheit wahr, und während sie um so munterer die Blicke in die Runde schweifen ließ, hatte Marion sich zu dem Knaben gewandt, der nun sein Buch mit einem blöden Lächeln zurückerpflanzte.

In einer von Abneigung und Mitleid gemischten Empfindung betrachtete sie das unschöne, entschieden leidend aussehende Kind, das in seiner verblüffenden Nüchternheit mit demselben reizloser Schwermüdigkeit in keiner Weise an den stattlichen Vater erinnerte. Einzig die Augen gleichen in Farbe und Schnitt denen Westeros, aber sie hatten einen stumpfen leeren Blick. Von jener geistblühenden Scharfsinnigkeit, die Marion an Westeros gefannt, war in diesen blöden Kinder- augen nichts zu spüren. Es schien kaum möglich, daß dies körperlich elende und auch geistig anscheinend nicht hochentwickelte Jüngelchen ein Sohn des kraftvollen begabten Mannes sein sollte.

Wie heißt Du? Ich mag Dich, unterbrach jetzt der Kleine ihr betrocknetes Sinnen.

Marion! murmelte sie abwesend.

Frau Geheimrat Breitenborn, korrigierte Luisa nachdrücklich. Du lauzt Dir was darauf einbilden, kleiner, daß diese schöne und vornehme Dame sich für Dich bemüht.

Mein Papa ist auch kein und groß. Sie nennen ihn alle Herr Oberbürgermeister, und wir wohnen in einem ganz großen Hause, Papa und ich, prahlte das Kind.

Und mußt in einem engen Wägelchen ausfahren, was hilft dir da das reiche Vaterhaus, dachte Marion, und

wieder regte sich das Erbarmen des Weibes in ihr, das kein leidendes Kind ungerührt sehen kann.

Nun kam die behäbige Wärterin den Hängel herauf- gelaufen.

Sie war erstaunt, ihren armen blöden Jungen, um den sich selten jemand kümmerte, in Gesellschaft zu finden. Als sie in den Damen Deutsche erkannte, nahm sie sichtlich erfreut die Gelegenheit wahr, sich einmal über die sonderbaren Zustände des Landes, in dem sie mit keinem Menschen ordentlich reden könne, Luft zu machen. Dann rief der so lang zurück- gebliebene Redefluss sie weiter. Sie erzählte die Krankengeschichte ihres Pfleglings und ebenso, daß er aus reichem Hause sei, die Mutter aber leider schon verstorben habe. Sie wäre schwindelkräftig gewesen.

Da erst wurde Marion, die teilnahmslos den Redeschwall über sich hatte ergehen lassen, aufmerksam. Sie erschraf. Sie glaubte das Warten einer Remeß zu erkennen. Bella hatte sich nicht lange des geraubten Blickes erfreuen können. Aber dies arme Kind, dies elende Geschöpfchen sollte es schuldlos leiden müssen? Welch ein Verhängnis!

Ihre weiche Hand glitt sanft über des Kleinen Haar, als Luisa nun um Fortsetzung der Wanderung bat.

Des Knaben matter Blick folgte unruhig der fortteilenden Dame, die so freundlich zu ihm gewesen.

Komm wieder, rief er ihr dringlich nach.

Jögernd sah sie zurück. Wir treffen uns wohl noch einmal, nickte sie freundlich, und dann ging sie so hastig weiter, daß Luisa, die etwas kurtatmig war, kaum mit ihr Schritt zu halten vermochte. Endlich machte Marion an einem felsigen Vorsprung Halt, den sie als ihren Lieblingsplatz bezeichnete.

In der Tat, ein unvergleichliches Panorama breitete sich vor ihnen aus. Montone und Rizza lagen in leuchtendem Frühlingsprangen ihnen zu Füßen. Meer und Himmel erstarrten in reinem Blau, die weiche Luft war erfüllt von balsamischen Düften.

Eine Ruhebank war hier oben nicht aufgestellt, aber die Granitquadern boten bequeme Sitzgelegenheit, und so verweilten sie lange im gemächlichen Schauen.

Schon neigte es sich gen Abend. Marion deutete stumm auf das jetzt purpurn schimmernde Meer, auf dem sich zahllose

vrote Sonnenrosen leise jagelten.

Im engeren Zusammenleben mit der jungen Witwe hatte Luisa längst bemerkt, daß diese mitunter von einer großen Niederkunft befallen wurde, in der ein forciertes Gespräch sie geradezu verstümmeln konnte, und da sie selber eine mehr innerliche Natur war, empfand sie diese Schwermüdigkeit keineswegs als peinlichen Zwang. Vielmehr fühlte sie sich Marion nie näher, als in solch einem wortlosen Zusammensein.

Und so verfolgten die Freundinnen auch jetzt mit schweigendem Entzücken das grandiose Schauspiel, welches der unter diesem Himmelsrich besonders glanzvolle Untergang des Tages gesirns ihnen bot.

In aller Glorie der Majestät sich dem Weltgesetz bendend, versank jetzt die leuchtende Sonnenkönigin langsam im Wellenbad.

Am wolkenlosen Himmel, im ruhig atmenden Meer gleiteten noch geraume Weile die Flammenspitzen ihres stehhaften Tageszugs. Nur mählich verglommen sie. Aber nun entfaltete die Dämmerung ihre weiten blauen Flügel und streich mit den dunkeln Schwingen sanft über den sterbenden Schein, und da erlosch auch er. Die Nacht war Siegerin der Zeit.

Das Ende alles Scheins, sagte Marion, leise erschauernd. Aber so lange wir jung sind, meinen wir, er sei das ewige Licht. Auch ich leugnete einst die Schatten, die mich nun so tief umhüllen.

Ihnen mag ein Morgen togen, Marion, ja ich bin dessen gewiß, sprach Luisa tröstlich dagegen. Ach! Die junge Frau lächelte trübe und sank in ihr Schmeigen zurück.

Auf einmal glitt es hart über ihre Lippen: Jenes kranke Kind ist der Sohn des Mannes, der mich verließ, als ich arm geworden.

Da umschloß Luisa sehr fest der Freundin Hand, die wie eine zarte weiße Blüte durch die Dämmerung leuchtete. Sie sprach kein Wort. Aber in ihren Augen, erfahrenen Jüngen stand ein harter Wille. Er bedeutete: Ich werde über Deinen Frieden wachen. Nicht zum andern Mal soll jener Geist ihn zerstören.

(Fortsetzung folgt.)



Bekanntmachung.

Nach Art. 16 des Gesetzes vom 14. Juni 1887 haben heuer aus dem Kirchengemeinderat auszutreten folgende Mitglieder:

- 1) Stadtpfleger a. D. **Hengler**
- 2) Stadtpfleger **C. W. Lutz**
- 3) **Karl Hengler**, Flaschnermeister

während in demselben folgende Mitglieder verbleiben:

- 1) **Louis Beck sen.**
- 2) **Gottlieb Sttwein**, Rotgerber
- 3) **Friedrich Bühler**, Tierarzt.

Es sind also 3 Mitglieder zu wählen. Die Wahl wird am

Sonntag den 19. Juni ds. Js. in der Kirche

vorgenommen werden. Die Wahlhandlung wird beginnen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr und um 11 Uhr geschlossen werden.

Hierzu werden die stimmberechtigten Kirchengemeindeglieder unter Hinweisung auf die Bedeutung der Wahl und auf die von den gewählten Mitgliedern des Kirchengemeinderats zu übernehmende Verpflichtung mit dem Anfügen eingeladen, daß, wenn im ersten Wahltermin nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt hat, die Wahl am gleichen Tag alsbald von 11 bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr fortgesetzt werden wird, nachdem durch ein Glockenzeichen das Nichtzustandekommen der Wahl im ersten Termin und die Fortsetzung derselben kundgegeben sein wird. Hierauf wäre die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig. Bemerkt wird noch, daß die Ausgetretenen wieder gewählt werden können.

Altensteig-Stadt, den 10. Juni 1910.

Der Vorsitzende des Kirchengemeinderats:
Gaug.

Altensteig.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels



August Dietsch
Privatier

für den schönen Gesang des Lieberfranzes, sowie die vielen Blumenpenden und die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Enzthal.

Dankagung.

Für die bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden Mutter



Anna Maria Wezel

bewiesenen Teilnahme sprechen wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen
Jakob Wezel.

„Friedrich Wilhelm“

Preuss. Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Die auf den Namen des Herrn **Abrecht Birle** in **Altensteig** lautende Pol. No. Co. 511 654 ist nach Anzeige des Versicherten in Verlust geraten. Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß falls ein Berechtigter sich nicht meldet, die genannte Police für kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Police ausgestellt wird.

Berlin, den 10. Juni 1910.

Die Direktion.

Am Samstag, den 11. Juni vormittags 9 Uhr verpachtet auf der Böhmleesmühle den

Heu- u. Dehmd-gras-Ertrag

von zirka 3 Morgen Wiesen in 7 Losen

Kudolf Böckling.

Ein wenig gebrauchtes starkes



Fahrrad

gute Marke, hat billig zu verkaufen Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Hgl. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelholzstammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 21. Juni vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Pfalzgrafenweiler im Schwanen aus Staatswald Abt. 2 Gardsacker, 13 Erzgrube, 45 Obr. Buchsch, 46 Obr. Birchwies, 59 Untr. Buchsch, 65 Untr. Finstergräble, 86 Hessegrain, 87 Obr. Kälbersteig, 89 Vorb. Kahlplatte, 118 Baumberg, 150 Reutersteig, 169 Untr. Wildstöckle, 172 Findelweg, 176 Obr. Wieland, 177 Pfanzschule, 191 Obr. Finsterwald, 206 Vorb. Halbmond 10 953 Stück Langholz mit Fm.: 3425 I., 651 II., 1288 III., 1296 IV., 1075 V. und 317 VI. Klasse; 418 Abschnitte mit Fm.: 201 I., 104 II. und 34 III. Klasse und 105 Stüben mit 46 Fm. III. Kl. Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr

Nächsten Sonntag, den 12. Juni d. Js. rückt die I. u. II. Comp. zur Uebung aus.
Antreten präzis 7 Uhr morgens.
Den 8. Juni 1910.
Das Kommando.

Kriegerverein Altensteig.

Abmarsch nach Ueberberg, am Sonntag 12. Juni, präzis $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, vom Lokal. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Ausschuss.

Reinhold Hayer

- empfiehlt
- Herren-Hemden
 - „ „ „ Hosen
 - „ „ „ Leibchen
 - „ „ „ Einfaß-Hemden
 - „ „ „ Sport-Hemden
 - „ „ „ Tennis „
 - poröse Herrenhemden
 - Rehjacken
 - Knaben-Hemden
 - „ „ „ Hosen
 - Vorhemden
 - Stragen
 - Manchetten
 - ff. farbige Garnituren
 - Grabatten
 - etc. etc.

Altensteig.

Ein größeres Quantum guten

Apfelmoss

verkaufen billigt

Gebrüder Theurer.
Echernbach.

Sägmehl

per cbm. Mt. 2.— gibt ab
M. Schmiele.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.
Schranzenzettel vom 8. Juni 1910.

Rauer Dinkel	8 50	7 97	7 80
Faber	8 50	8 10	7 70
Gerste	8 60	8 28	7 80
Weizen	—	12	—
Reggen	10	9 56	9 50
Bohnen	—	8 50	—

Kriegerverein Ueberberg.

Der hiesige Kriegerverein begehrt am

Sonntag, den 12. Juni

das Fest seiner

Fahnenweihe

verbunden mit

Bezirkskriegertag

wozu die verehrliche Einwohnerschaft der Umgegend geziemend eingeladen wird.

Festprogramm.

1. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: Tagwache mit Böllerschleßen.
2. 8 $\frac{1}{2}$ „ Festgottesdienst.
3. 10—11 „ Festessen des Vereins.
4. 11 „ Empfang der Vereine.
5. 11 $\frac{1}{2}$ „ Besprechung des Bezirksobmanns mit den Vorständen.
6. 12 $\frac{1}{2}$ „ Sammlung der Vereine und Ausstellung des Festzugs in Zumweiler.
7. 1 „ Festzug.
7. Auf dem Festplatz:
 - a) Begrüßungsansprache durch den Vorstand.
 - b) Festrede von Herrn Pfarrer Schott.
 - c) Fahnenübergabe.
 - d) Kameradschaftliches Beisammensein.
8. 8 Uhr: Festbankett mit Ball im „Girsch“.

Die hiesige Einwohnerschaft wird freundlichst gebeten, den hieher kommenden Fremden durch allgemeines Beslaggen der Häuser eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Am Montag, den 13. Juni von 1 Uhr ab

Kinderfest.

Sonnen- und Regen-Schirme

für Damen, Herren und Kinder

empfiehlt in reicher Auswahl

Reinhold Hayer.

Egenhausen.

Eine Partie fertige

Arbeitshosen

sind eingetroffen und gebe dieselbe billigt ab

J. Kaltenbach.

